

## PROXIMA-SOLARIS

Captain Amari Odiambo

Ein Kälteschlaf von zweihundertelf Jahren bedeutete den Tod, doch für Amari war er mit der Hoffnung auf ein neues Leben verbunden. Die KI der Proxima-Solaris injiziert Nanoassembler in seinen Körper, die ihn reanimierten. Nur durch den Einsatz dieser Technologie konnte er ins Leben zurückkehren, was das Wort Schlaf euphemistisch machte.

Er schrak hoch und übergab sich augenblicklich. Grauer Schleim lief aus seinem Mund. Er saß in der wannenförmigen Kryo-Kammer, die bis zu seinem Bauchnabel mit Kühlflüssigkeit gefüllt war. Er atmete tief und stöhnend ein und aus, um seine Lunge dazu zu bringen, den Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen. Denn er hatte sie seit vielen Jahrzehnten nicht benutzt. Seine Ohren vernahmen nichts Anderes als Rauschen und Pfeifen. Der Geschmack auf seiner Zunge war bitter, mit nichts zu vergleichen, das er je geschmeckt hatte. Die Dämpfe der Kühlflüssigkeit stachen in der Nase. Doch das größte Problem waren seine Augen. Sie waren nicht in der Lage, ein scharfes Bild seiner Umgebung zu zeigen. Amari sah nur einen Schleier aus Lichtern und Schatten vor sich. Und immer wieder ein rotes Blinken, am Wandterminal gegenüber. Es erinnerte ihn an einen Alarm, doch er war nicht in der Lage, ihn korrekt einzuordnen.

Das prägnanteste Gefühl von allen war der Schwindel. Ein unbarmherziger Drehschwindel, der ihn zwang, sich am Rand der Kryo-Kammer festzuklammern. Als läge er betrunken im Bett. Hätte sich die Glaskuppel über ihm geschlossen, hätte sie ihm die Finger eingeklemmt, ohne dass er sie hätte wegziehen können.

Fünf Minuten lang saß er da und konzentrierte sich ganz auf seinen Atem. Das Gefühl zu ersticken, vereinnahmte ihn, doch mit der Zeit nahm seine Lunge ihre Aufgabe an. So musste sich ein Neugeborenes fühlen, das gerade dem Leib seiner Mutter entsprungen war. Immer wieder spuckte Amari vor sich in die Kammer, um den widerlichen Geschmack loszuwerden. Vergebens.

Noch bevor es ihm gelang, die Augen durchgehend offenzuhalten, versuchte er, seine Gedanken zu sortieren. Wer war er? Wo war er genau? Und warum? Die Antworten fielen ihm nach und nach ein. Er war Amari Odiambo, Captain der ESS Proxima-Solaris,

Dienstnummer A-99275-AO. Er kommandierte eine Versorgungsmission nach Proxima b, genauer zur Raumstation Proxima-Alpha in dessen Umlaufbahn.

Ein neuer Gedanke schoss dem Captain durch den Kopf. Alle Menschen, die er gekannt hatte, waren tot. Doch er hatte sich nicht leichtfertig für diese Reise gemeldet. Und die wichtigsten Menschen in seinem Leben, hatte er bereits vor seinem Aufbruch verloren. Jene die er mehr geliebt hatte als alle anderen. Viele Erinnerungen kehrten zurück. Er war auf der Flucht vor seinem Schmerz, doch dieser überwand mit ihm gemeinsam Raum und Zeit. Er musste sich ihm irgendwann stellen. Mit den Jahren hatte er gelernt, seine persönlichen Gefühle und die Gedanken an seine Familie zu verdrängen. Mal mehr, mal weniger erfolgreich. Die Arbeit half ihm dabei. Er fühlte sich am wohlsten, wenn seine Pflichten ihn vereinnahmten und seine volle Aufmerksamkeit verlangten.

Mit einem Ruck richtete er sich auf. Amari stützte das Gewicht auf die Beine, und hielt sich dabei noch an der Kammer fest. Seine Knie zitterten, doch seine Muskeln trugen ihn. Der graue Schleim lief an ihm herunter und die Luft fühlte sich eiskalt an. Nun zitterte er vor Kälte. Es war Zeit für eine heiße Dusche. Vorsichtig stieg er aus der Kammer und torkelte fünf Meter geradeaus, in den weiß gefliesten Waschraum. Seine Unterhose streifte er ab und warf sie in den Wandschacht, dessen Klappe sich scheppernd schloss. Mit der Faust schlug er auf den Knopf unterhalb des Duschkopfes und sofort regnete warmes Wasser auf ihn herab. Eine Wohltat. Der Schleim verschwand, die Lebenskraft kehrte zurück. Amari drückte Duschgel aus dem Spender in seine Handfläche und wusch sich. Er regelte die Temperatur weiter hoch, drehte sich herum und ließ das heiße Wasser über seinen Rücken laufen. Sein Blick verließ den Sanitärbereich und fiel auf die Kryo-Kammern der anderen Offiziere. Offenbar waren sie noch nicht aufgeweckt worden. Doch nur wenn etwas nicht in Ordnung war, weckte die KI den Captain zuerst. Das sah das Protokoll vor. Das rote Licht des Alarms fiel ihm ein. Diesmal reagierte er richtig. Amari ging, nahm ein Handtuch aus dem Regal an der Wand und schlang es sich um die Taille. Das Wasser hinter ihm stoppte automatisch. Er betätigte das Wandterminal gegenüber seiner Kryo-Kammer und legte seine Hand auf den DNA-Scanner. Eine Transmission der Prioritätsstufe rot hatte die Proxi erreicht. Ihr Ursprung war das Flottenkommando. Nun erkannte Amari auch die Bordzeit. Die KI hatte ihn zu früh aus dem Kälteschlaf geweckt. Bis zum Erreichen von Proxima b sollten noch zweiundsechzig Jahre vergehen. Im ersten Moment ein Schock, doch bei genauerer Überlegung kein Problem. Er konnte sich jederzeit wieder in die Kammer legen und die

Reise fortsetzen. Es gab keinerlei Hinweise auf irgendwelche Fehlfunktionen. Es hing alles mit dieser Nachricht zusammen.

Gemäß Protokoll wurden die übrigen Stabsoffiziere, im Falle einer wichtigen außerplanmäßigen, aber nicht zeitkritischen Gegebenheit, nach dem Captain geweckt. Er sollte die Möglichkeit haben, sich ein Bild der Lage zu machen. Bevor er den Stab informierte und mit ihm beriet, was zu tun war. Amari rief die Statusanzeigen der Kammern hinter sich auf. Die Offiziere waren bereits in der Aufwachphase. Ihre Kammern mussten sich bald öffnen.

Amari rief einen Lagebericht ab. Der Kurs nach Proxima Centauri stimmte nach wie vor. Das Schiff befand sich im Treibflug bei einer Geschwindigkeit von sechstausend Kilometern in der Sekunde. Die Ringsektion erzeugte eine stabile Schwerkraft von 0,8 G. Alles war so, wie es sein sollte. Bis auf die Tatsache, dass er wach war und die Stabsoffiziere ihm in Kürze folgten.

Im Bereich hinter den Kryo-Kammern befanden sich Umkleidekabinen. Amari legte dort seine Uniform an, die aus einem hellblauen Overall bestand. Seine Schultern und die linke Brust zierten zwei gelbe Streifen, das Rangabzeichen des Captains. Versuchsweise lächelte er in den Spiegel an der Wand, als bereite er sich auf einen Pressetermin vor. Es fiel ihm erwartungsgemäß schwer.

Sogleich machte er sich auf den Weg in sein Quartier. Er wollte sich die Nachricht von der Erde in Ruhe ansehen. Sie konnte nichts Gutes bedeuten. Jemanden aus der Kryo zu wecken oder einzufrieren war aufwendig und gefährlich. Ohne einen wichtigen Grund wies das Flottenkommando die KI der Proxi nicht dazu an.

Die beiden Hälften der Tür verschwanden in der Wand und Amari trat hinaus auf den Hauptkorridor der Ringsektion. Er blickte nach links und rechts und folgte dem leichten Anstieg. Wäre er knapp einen Kilometer in eine der beiden Richtungen gegangen, hätte er wieder vor derselben Tür gestanden. Solche geschlossenen kreisrunden Wege boten Raumfahrern seit Jahrhunderten eine beliebte Möglichkeit, sich durch Laufen fit zu halten.

Ansonsten bot der Anblick wenig Auffälliges. Boden und Wände waren mit weißen, steril wirkenden Paneelen verkleidet, zwischen denen kaum eine Fuge zu erkennen war. Lediglich die Türen hoben sich durch ein dezentes Grau ab.

Keine einhundert Meter weiter stand der Captain vor seinem Quartier. Er öffnete es über den Scanner an der Wand und trat ein. Sofort fiel ihm sein Gepäck neben dem Sofa auf. Vor

sich sah er eine Sitzgruppe und einen flachen Tisch mit gläserner Platte. Und gleich neben ihm stand ein Nahrungsmittel-Rekonstruktor, der aus organischen Substanzen Lebensmittel erzeugte, ähnlich einem antikierten 3D-Drucker.

Amari durchquerte den Raum, vorbei an einem Paravent, und fand sich in seinem Privatbereich wieder. Hier standen ein geräumiger Schrank, sein Bett und sein Schreibtisch. Eine Tür führte zu einem kleinen Badezimmer.

Amari setzte sich und betätigte das in die Arbeitsfläche des Schreibtischs eingelassene Terminal. Vor ihm erschien ein holografisches Display, das verschiedene Menüpunkte zeigte. Es reagierte auf seine Gesten und öffnete eine Liste mit dienstlichen Nachrichten. Jede dargestellt als gelbe Betreffzeilen auf schwarzem Hintergrund. Fast alle waren regelmäßige Telemetrie- und Statusberichte oder allgemeine Informationen. Nur eine hob sich ab, war durch ein rotes Dreieck markiert, das ihre Dringlichkeit hervorhob. Er öffnete sie. Es war eine Videoaufzeichnung, die sich an alle Raumschiffe richtete, die auf dem Weg nach Proxima b waren. Oder auf dem Rückweg zur Erde. Zu sehen war ein grauhaariger Mann mit eingefallenen Wangen, gekleidet in Uniform. Die drei Sterne auf seinen Schultern und der Brust verrieten, dass es sich um den amtierenden Admiral of the Fleet handelte. Er richtete das Wort an alle Besatzungsmitglieder der entsprechenden Schiffe, nicht nur an die Offiziere. Und was er zu sagen hatte, war erschreckend. Selbst für Amari, der alle Menschen, die er gekannt und alles, was er verloren hatte, hinter sich lassen wollte.

Die Worte des Admirals trafen ihn wie ein Hammerschlag und Amari kam kaum hinterher, sie einzuordnen: »Der Kalte Krieg zwischen der Ostasiatischen Union und den Westmächten ist eskaliert.« Die Stimme des Mannes klang kraftlos und seine Schultern hingen. »Es wurden bereits Nuklear- und Annihilationswaffen eingesetzt. Die führenden Politiker der Allianz gehen davon aus, dass weitere Eskalationen nur eine Frage der Zeit und nicht abzuwenden sind. Die endgültige Beilegung eines Jahrhunderte alten Konflikts, durch gegenseitige totale Auslöschung, scheint unausweichlich.«

Amari schaltete ab und lehnte sich zurück. Er atmete durch und versuchte, die Nachricht einzuordnen. Versuchte zu beurteilen, was sie für ihn bedeutete. Nach seiner Rückkehr Kontakt zu entfernten Nachfahren aufzubauen, hatte er nie vorgehabt. Eher hätte er sich zu einer weiteren Mission nach Proxima b gemeldet, um wieder vierhundert Jahre totzuschlagen. Oder er hätte sich auf einem Außenposten niedergelassen und auch den Rest seines Lebens der Raummarine gewidmet. Einer Flotte, die es bei seiner Rückkehr

womöglich nicht mehr gab. Die Zeit würde zeigen, wie es für ihn weiterginge. Nun galt es, die Besatzung zu informieren und zu besprechen, welche Auswirkungen die neue Realität auf ihre Mission haben könnte.

Ihre Rückkehr zur Erde lag noch viele Jahrzehnte in der Zukunft. Dennoch kehrten sie zu einer Welt zurück, die nicht mehr dieselbe war. Möglicherweise dauerte es Jahrzehnte, bis sich der aufgewirbelte Staub legte, ein schier endloser Winter endete und Städte wieder aufgebaut waren. Bis dahin lebten die Menschen in Ruinen und kämpften um ihr Leben. Vielleicht waren die Kolonien auf den äußeren Planeten des Sonnensystems verschont geblieben und konnten helfen. Doch diese Hilfe wäre nur ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn ein ganzer Planet verwüstet war.

Er lehnte sich wieder nach vorn und schüttelte die schwermütigen Gedanken ab, als sei er aus einem Albtraum aufgewacht. Dann rief er seine persönlichen Nachrichten auf. Es waren fast dutzende. Von Freunden und Verwandten, die er zurückgelassen hatte, die inzwischen seit einhundert Jahren tot waren. Amari öffnete die erste Nachricht und auf die Schwermut folgte Traurigkeit. Sie war einhundertneunundvierzig Jahre alt und stammte von seiner Ex-Frau. Auf dem Holo-Display erschien eine dunkelhäutige Frau mit langem schwarzem Haar. Jocelyn berichtete von Neuigkeiten aus ihrem Leben, die Amari nichts angingen und ihn auch nicht interessierten. Ihr Gesicht erinnerte ihn nur an alles, was er verloren hatte. Ihre Liebe. Ihre Tochter.

Noch bevor die Nachricht zu Ende war, schaltete Amari sie ab. Willkürlich öffnete er noch einige andere, von Ian, einem langjährigen Freund, seinem Bruder und seinen Eltern. Sie alle waren lange tot.

Amari scrollte hoch, fünfzig Jahre in die Zukunft und öffnete eine weitere Nachricht von Jocelyn. Ihr Gesicht lag in tiefen Falten. Das einst so wunderschöne schwarze Haar, das er so geliebt hatte, war weiß und kurz. Sie wirkte müde und verbraucht.

»Vor einer Woche ist mein Mann gestorben«, sagte sie. »Gestern war die Beerdigung. Er liegt direkt neben Fabienne. Ich dachte, es wäre in Ordnung für dich. Mir war es wichtig, dass ich sie am selben Ort finde. Er war nach ihrem Tod für mich da, als du es nicht mehr konntest. Das soll kein Vorwurf sein, Amari. Würde ich dir sonst seit einem halben Jahrhundert Nachrichten hinterherschicken? Ich habe nie aufgehört zu bereuen, was nach ihrem Tod aus uns ...«

Amari beendete die Nachricht und vergrub das Gesicht in den Handflächen. Er konnte seine

Tränen nicht zurückhalten. So sehr er sich auch bemühte, sein altes Leben hinter sich zu lassen, so wenig gelang es ihm. Kaum, dass er wieder im Hier und Jetzt angekommen war, traf ihn die Vergangenheit mit voller Wucht. Er sollte sich nichts vormachen. Bis er wieder ein normales Leben führen konnte, würde noch eine lange Zeit vergehen. Falls er es denn je erreichte. Und die Zukunft, mit all ihren bedrohlichen Ungewissheiten, näherte sich unaufhaltsam.